

# Vor- und Nachteile von SaaS

TREND. Der Einsatz von Software-as-a-Service (SaaS) ist im Kommen. Allerdings herrscht noch ein großes Informationsdefizit über dieses Nutzungsmodell.

Von **Ulli Pesch**

Unternehmen aller Größenklassen setzen Software-as-a-Service (SaaS) bereits für Payroll, Reisekosten-, Talent- oder Performance-Management ein. Dennoch ist dieses Modell noch nicht weit verbreitet. Das bestätigt Uwe Annuß, Geschäftsführer des Software-Führers Softguide, der kürzlich eine Untersuchung dazu durchführte: Nur sieben Prozent der Anbieter planen in naher Zukunft ein SaaS-Produkt. Eine Untersuchung von HumanConcepts kommt zu einem ähnlichen Ergebnis: SaaS ist zwar ein Begriff. Doch setzen es erst zehn Prozent der befragten Unternehmen ein.

Trotzdem: Der Einsatz von SaaS im Personalbereich nimmt zu. Im Reisekostenmanagement etwa hat HRworks bereits seit zehn Jahren eine SaaS-Lösung auf dem Markt. Die Zeiterfassungs-Software von AHB Electronic ist nach Angaben von Jens Witthus, der dort für Marketing und PR zuständig ist, bereits seit vier Jahren auf SaaS-Basis verfügbar. Und Provantis von ZEP ist laut Geschäftsführer Thilo Jahke seit 2000 als SaaS-Lösung verfügbar und bei drei Viertel seiner Kunden im Einsatz.

Die noch zögerliche Akzeptanz hat mehrere Ursachen. Einerseits besteht offenbar wenig Klarheit über die Unterschiede von SaaS zu anderen Software-

Nutzungsarten. Andererseits gibt es nach wie vor Vorbehalte. Das bestätigt Rüdiger Spies, Vice President Enterprise Applications beim Analysten IDC: „Die immer noch größten Vorbehalte seitens der Unternehmen liegen im Bereich der Datensicherheit und in der, verständlicherweise, eher ablehnenden Haltung der IT-Abteilung gegenüber einer solchen Technologie.“ Auch die mangelnde Anpassbarkeit an individuelle Wünsche kann ein Handicap sein. Beispielsweise wenn im Betrieb bestimmte Sprachregelungen gelten, die auch in der Software abgebildet werden müssen. Derlei Anpassungen lassen sich in einer SaaS-Lösung kaum oder gar nicht umsetzen.

## HINTERGRUND

### Die Unterschiede von SaaS und ASP

Einige technische Eigenschaften unterscheiden SaaS von ASP (Application Service Providing):

1. SaaS-Anwendungen sind mehrmandantenfähig. Die Anwendung läuft auf einem Server, und mehrere Mandanten, sprich Unternehmen, nutzen ein und dieselbe Anwendung. Im Hintergrund verwaltet die Datenbank die entsprechenden Kunden- und Nutzerdaten getrennt voneinander. Das Backup der Daten übernimmt der Anbieter.
2. Für die Nutzung einer SaaS-Anwendung muss eine funktionierende Internet-Verbindung bestehen. Beim ASP-Modell kann der Zugriff auf die Daten (auf einem jeweils kundenindividuellen Server) über dedizierte geschützte Datenleitungen erfolgen.
3. Bei SaaS legt der Betreiber das Service-Level fest, bei ASP verhandelt der Anwender das Service-Level mit dem Anbieter.
4. Sowohl bei SaaS als auch bei ASP wird die Nutzung nach verschiedenen Volumenmodellen abgerechnet.
5. Während individuelle Anpassungen bei ASP-Lösungen kein Problem darstellen, sind diese bei SaaS, bis auf das Freischalten bereits existierender Funktionen, in den meisten Fällen nicht möglich.

### Langfristig denken

Bei einer SaaS-Lösung fallen außer den überschaubaren Implementierungskosten monatlich nur volumenabhängige Nutzungskosten an. Aus einer Untersuchung von Myfactory geht hervor, dass bei SaaS-Lösungen der Anteil der Nutzungsgebühren 84 Prozent der Gesamtkosten ausmacht. Der Rest fällt für die Implementierung an. Hingegen liegen die Lizenzkosten bei einer Client-Server-Lösung bei 44 Prozent der Gesamtkosten. Alle weiteren Kosten teilen sich Anpassungen und Implementierung, Wartung und Investitionen in die Infrastruktur. Während der Kostenvorteil einer SaaS-Lösung anfangs noch erheblich ist, schrumpft er mit zunehmender Einsatzdauer, denn die Nutzungskosten fallen für die gesamte Einsatzdauer an. Dagegen fallen bei einer konventionellen Lösung nach der Abschreibung nur noch



die Wartungs- und Update-Kosten an – für die einen ein Vorteil, für andere ein Nachteil. Für Marcus Reinhard, Geschäftsführer von HumanConcepts, sprechen indes weitere Gründe für eine SaaS-Lösung. „Für unsere Kunden sehr wichtig sind die kurzen Implementierungszeiten“, betont er. „Wir setzen unsere Projekte meist innerhalb von 24 bis 72 Stunden um.“

Im Grunde ist die Diskussion um die Vor- und Nachteile eher eine Phan-

tomdiskussion, da es für Anwender zunächst unerheblich ist, welche Technik hinter ihrer Anwendung steht, solange sie funktioniert. Für Corinna Werries, Personalleiterin von GP Solar, war ausschlaggebend, dass alle Mitarbeiter im Unternehmen, unabhängig vom Aufenthaltsort, jederzeit übers Internet auf die Anwendung zugreifen können. Die Technik spielte erst danach eine Rolle „Wichtig für unsere Entscheidung zugunsten

der SaaS-Lösung war und ist auch der Kostenaspekt“ betont sie. „Damit haben wir eine überschaubare Kostensituation sowie eine gute Kostenkontrolle.“

Für Tanja Pröbler, HR-Managerin bei Mindjet, war bei der Einführung ihrer Software zur Abwicklung der Reisekosten wichtig, dass ihre Lösung über das Internet bedienbar sein musste. „Mit entsprechender Zugangskennung kann sich darüber hinaus die Geschäftsleitung, die in den USA sitzt, jederzeit bequem wichtige Reporte aus dem System herunterladen.“ Auch für Claudius Mitter, Intranet-Communications-Manager und E-Learning-Experte bei Coca-Cola HBC Austria, ist es unerheblich, welche Technik hinter seiner Applikation steht. Wichtig für die Entscheidung, ein Talentmanagementsystem von CornerstoneOnDemand für 600 PC-Arbeitsplätze einzuführen, waren die Kosten. „Auch weil wir uns bei der Einführung eines solchen Systems sozusagen um nichts kümmern mussten“, ergänzt er. ■

**Ulli Pesch** ist Journalist in Heimstetten bei München.